

Holz gewinnt an Boden

Autor(en): **Widler, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119967>

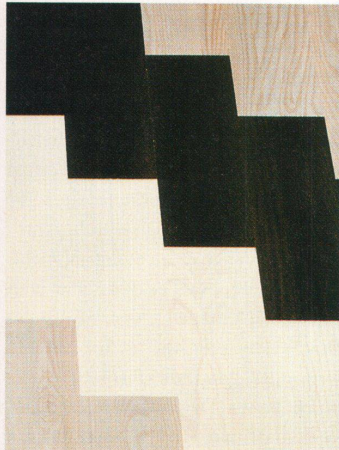
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

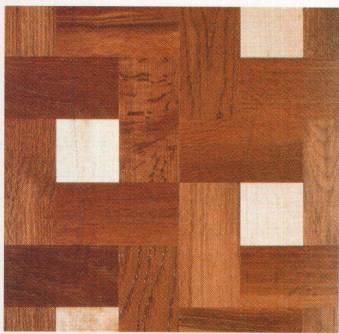
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holz gewinnt an Bö

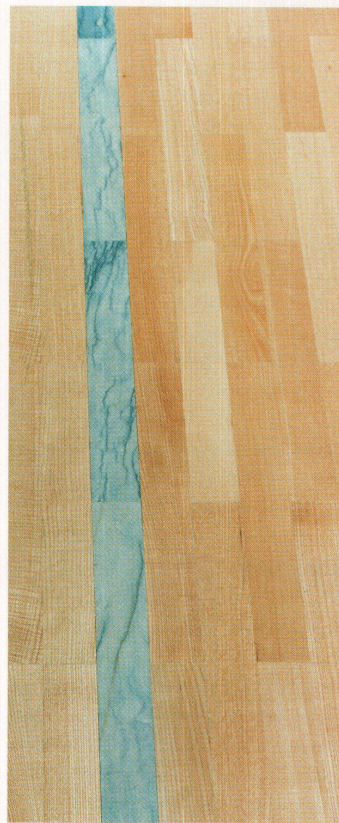


Links: Farb- und Verlegekombination mit lasierten Riemen (Bauwerk, St. Margrethen)

Rechts: Querschnitt durch ein 10 mm hohes Fertigparkett-Element (Tarkett, Suhr)

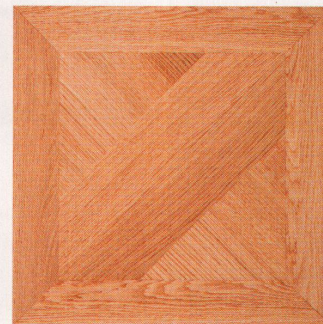
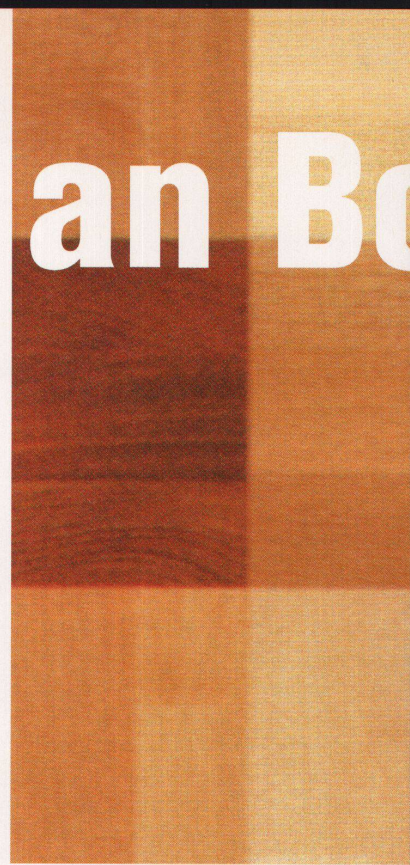
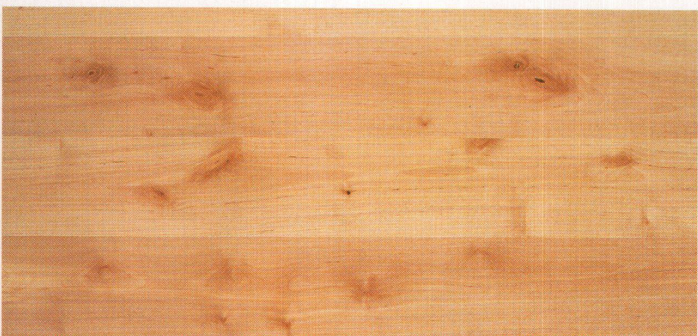


Dunkle Räuchereiche mit hellem Birkenholz (Durrer, Kägiswil)



Unten: Esche mit Natursteinriemen (Bauwerk, St. Margrethen)

Riemen aus Birkenholz für den Landhausdielen-Stil (Durrer, Kägiswil)



Fürs Rustikal-Bürgerliche ist Eiche das richtige Holz (Durrer, Kägiswil)

Im Wohnbereich, aber auch im Ladenbau, in Museen oder in Hotels werden immer mehr Parkettböden verlegt. Und bestimmt nicht nur, weil's die Füße warm hält.

Um 70 Prozent hat der Parkettverbrauch in Europa in den vergangenen fünf Jahren zugenommen. Für die Schweiz heisst das: 1993 wurden rund 2,5 Millionen m² Parkett verlegt. Mit einem Pro-Kopf-Parkett-Verbrauch von 0,4 m² liegt die Schweiz hinter Skandinavien weltweit an zweiter Stelle. Für die Parkettmacher aus St. Margrethen, die Firma Bauwerk, bedeutet das: Sie haben ihre Produktion innerhalb von fünf Jahren von einer auf drei Millionen Quadratmeter gesteigert. Gut die Hälfte davon verkaufen sie in der Schweiz.

Die Vorteile

Das sieht anders aus als in den Sechzigerjahren, als die Parketthersteller



Schwimmend verlegtes Fertigparkett bei einer Renovation (Tarkett, Suhr)

reihenweise vor dem Teppich kapitulieren mussten. Woher die Wende? Das ökologische Denken habe zum Parkettboom geführt, vermutet man bei Bauwerk. Im Normalfall hält Parkett nämlich ein Leben lang. Auf 40 Jahre schätzte der Zürcher Haus- und Grundeigentümer-Verband die Lebensdauer eines Parkettbelages. Bei Verschleisserscheinungen lässt sich der Parkettboden nämlich abschleifen, und dies nicht nur einmal. Eine Schicht von 0,5 mm genügt, und der Boden ist wieder wie neu. Zum Reparieren können einzelne Elemente ausgewechselt werden. Fürs Parkett spricht auch die Hygiene. Denn der Holzboden ist eine saubere Sache und bietet Parasiten keinen Unterschlupf. Das schätzen wir. Besonders heute, wo immer mehr Allergiker unter Staub und Milben leiden. «Ausserdem kommt vermehrt das Bedürfnis nach Behaglichkeit auf», beurteilt man die Lage bei der Parquetterie Dur-

rer in Kägiswil, wo im schönen neuen Fabrikgebäude viel obwaldnerisches Holz in Böden verwandelt wird. Und gewiss tut auch die rege Propaganda für das Holz ihre Wirkung: Von der Brücke bis zum Bodenbelag liebt man diesen Werkstoff wieder.

Ein Vorteil ist, dass Parkett heute als Fertigprodukt verlegt werden kann, das heisst, die Elemente kommen geschliffen und versiegelt ab Fabrik. Zudem kann es auf praktisch jedem Untergrund – mit Vorliebe schwimmend – verlegt werden. Eigenschaften, die bei Renovationen nützlich sind: Die Bewohner können den Raum nach dem Verlegen sofort brauchen, und erst noch ohne Leimgeruch in der Nase.

Gestaltungsmöglichkeiten

Interessant ist die Sache auch für Architekten geworden, denn die Auswahl war noch nie so gross, Gestaltungsmöglichkeiten gab es noch nie so viele. Helle, dunkle, mittlere Hölzer, auch gefärbte Varianten. Riem-, Mosaik-, Flecht-, Fischgrat- und Kunstmuster. Anders als früher steht man heute weniger auf «Klötzli-muster», sondern auf grosszügigen Dielenböden, Schiffboden-Breitstabmuster oder langformatige Landhaus-

dielen. Neben Eiche sind momentan helle Hölzer besonders geschätzt, Buche hell, Ahorn, Buche gedämpft mit der typisch rötlichen Nuance sowie Esche und Kirsche.

Die Neuheiten

Durrers neues Fertigparkett «Euro-design» besteht aus relativ grossen Ein-Stab-Elementformen von etwa 54 cm Länge und 7 cm Breite. Diese werden auf tragende Unterböden in verschiedenen Mustern geklebt. Neu im Kährs-Programm findet sich Jarrah, ein stark rotes Holz, das «in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern Australiens geschlagen wird». Die Firma sieht das als ein Beitrag, um das Tropenholz-Problem zu entlasten. Der Weg Australien-Schweiz bleibt allerdings weit. Neu bei Bauwerk sind die Böden, bei denen Holz mit Stein, Messing oder Chromstahlteilen kombiniert ist. Die Metallteile bekommt man unter anderem glänzend, geschliffen, pulverbeschichtet. Alles zusammen als fertig konfektionierte Elemente. Als weitere Gestaltungsmöglichkeit bietet Bauwerk ParkArt an. Das sind Naturholz oder farbig gebeizte Riemen, auf denen persönliche Muster gedruckt sind. Möglich sind alle erdenklichen Bilder.

Verschiedene Hölzer (Esche, Eiche, eingefärbte Buche), Formen und Farben ermöglichen gestalterische Vielfalt (Tarkett, Suhr)

Laminate

Unter Parkett versteht man landläufig Böden aus Holz. Etwas anderes sind Bodenbeläge aus Laminaten, zum Beispiel Parqcolor von Abet aus Italien oder Pergo aus Schweden. Auf diesen Faserplatten mit Dekorpapieren werden alle möglichen Parkettmuster reproduziert. Ihre Hersteller loben Eigenschaften wie abriebfest, unempfindlich und schwer entflammbar. Die echten Parkettler sagen allerdings: Laminatböden sind etwas ganz und gar anderes als Parkett. Sie müssen anders verlegt und gepflegt werden und wirken ganz anders im Raum.

Monika Widler

Zur Sache

Massivholz: Ist zu bis 25 mm dick, wird als Stäbchen oder Riemen auf den Unterlagsboden geklebt, anschliessend geschliffen und versiegelt. Es eignet sich für stark beanspruchte Böden.

Fertigparkett: Ist bereits ab 8 mm Dicke erhältlich, was bei Renovationen geschätzt wird. Es besteht aus einer oder zwei Untersichten und einer Nuttschicht, kommt verlegefertig ab Fabrik und wird meist schwimmend verlegt. Eine Trittschallisolierung kann kombiniert werden.

Informationen: Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie, Thunstrasse 15, 3113 Rubigen